Frauen der IGMetall Remscheid-Solingen

Erfahrung & Erfolg

durch gegenseitige Hilfe

Ortsfrauenausschuss Remscheid-Solingen

„Frauen sollten Netzwerke bilden. Denn Gemeinsamkeit macht stärker.“

Frauen im Berufs- und Arbeitsleben beklagen sich – zu recht – über Benachteiligungen. Doch wer nur „jammert“ und nichts aktiv unternimmt, steht sich selbst im Wege. Deshalb hört man immer wieder diesen Rat: „Netzwerke bilden, einander helfen, gemeinsam Stärke zeigen“. Denn man weiß ja: „Von nichts kommt nichts.“

Erfahrungen

Im Frühjahr 2013 wurde der Ortsfrauenausschuss neu gewählt, das Organisationsgremium für Frauenangelegenheiten im Bereich der Verwaltungsstelle Remscheid-Solingen. Die Aktiven, meist Betriebsrätinnen, kennen die Probleme aus der täglichen Arbeit „vor Ort“. Und wissen daher, wie man sie praktisch und gezielt angeht.

MP3-Podcast

Interview mit Christine Krupp über die „Frauenarbeit“ der IGMetall Remscheid-Solingen

Kolleginnen in den Betrieben, vor allem Mitglieder der IGMetall: lasst Euch nicht im wahrsten Sinne des Wortes die Butter vom Brot nehmen, sondern steht gemeinsam für Eure Rechte ein. Nur mit einer starken Präsenz oder Aktivitäten, die in den Unternehmen und der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, kann man etwas erreichen. **Bleibt nicht passiv. Jede von Euch ist bei uns will-kommen.**

Ihr braucht nur den Mut zum ersten Schritt per Telefon, Brief, Email, Besuch einer Ortsfrauenausschuss-Sitzung (dazu ist jede Frau – auch als Nichtmitglied – nach Absprache und Anmeldung herzlich eingeladen).

Noch kein Mitglied? Es geht auch online, das zu ändern: www.opendooronline.de

IGMetall Remscheid-Solingen im *Internet: www.igmrsg.de*

Büro Remscheid
Elberfelder Straße 39
42853 Remscheid
Telefon: 02191-4957-0
Telefax: 02191-4957-50
remscheid-solingen@igmetall.de

Öffnungszeiten
MO - DI - DO
08:30 – 12:30 Uhr
13:00 – 17:00 Uhr
FR 08:30 – 12:00 Uhr
(MI geschlossen)

Büro Solingen
Eiland 8
42651 Solingen
Telefon: 0212-223080
Öffnungszeiten
nur DI 08:00 – 12:30 Uhr
13:00 – 17:00 Uhr

Ansprechpartnerin speziell für Frauenfragen:
Christine Krupp
Vorsitzende /Stv. OFA:
Ute Rindfleisch
Verena Lang

Hintergrund

Eigentlich dürfte es dieses Thema gar nicht geben – weil es so ungerecht und widersinnig erscheint. Und eigentlich ist auch klar, warum es ein gewaltiges Thema war, ist – und leider wohl auch noch bleiben wird: Das Ungleichgewicht der Lebensrealität, vor allem im Beruf, von Frau und Mann.

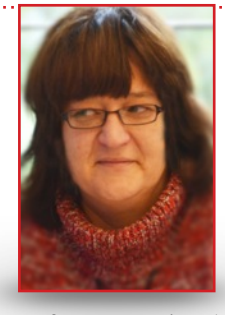
Widersinnig scheint, dass sich die Geschlechter, die eigentlich aufeinander angewiesen sind und durchaus in Harmonie leben wollen und können, salopp gesagt mannigfach „zoffen". Was durchaus erklärlich sein könnte, wenn man die Historie betrachtet.

Über viele Jahrtausende standen der Kampf ums Überleben, die unmittelbare Sicherung der Existenz im Mittelpunkt eines jeden Tages. Daraus bildeten sich gesellschaftliche Strukturen, die man als „typisch Frau, typisch Mann" kennt. Denn schließlich gibt die Natur eine Konstante vor: Kinder werden von Frauen geboren und ihnen als Mutter zunächst betreut. Auch wenn es bezüglich (dieser und anderer) Arbeitsteilungen oder Herrschaftsansprüche in anderen Völkern und Kulturen andere Lösungen gegeben hat – das Prinzip „Frau zu Hause, Mann draußen" war im großen und ganzen Usus.

„Leider ist ein geringer Verdienst während des Berufslebens fast immer auch gleich-zeitig eine latente Gefahr für Altersarmut – weil die Rente geringer ausfällt und andere Rücklagen kaum gebildet werden können."

So sieht der „Frauen-Euro" aus. Angeknabbert. Hat nur noch Teile seines Wertes.

Zwar ist die Relation von Fall zu Fall individuell unterschiedlich, doch „unterm Strich" verdienen Frauen um die 25 % weniger als Männer in gleichen Tätigkeiten und bei gleicher Qualifikation. Das darf einfach nicht mehr länger wahr sein.



Dann kam die Industrialisierung, der außerdem eine geistige Wende, nämlich die der "Aufklärung" vorausging; was nichts anderes sagt als: man überlegte sich ziemlich intensiv auf neuer Basis, ob alles bisherige Sozialgefüge so in Ordnung sei. Mit der Industrialisierung kamen massenhaft Arbeitsplätze auch für Frauen außerhalb des Hauses, der Familie. In wenigen Jahrzehnten wurde es üblich, dass Männer und Frauen in die Fabriken oder Werkstätten gingen oder Dienstleistungen gemeinsam verrichteten. Womit auch das gesamte Rollenverständnis und Weltbild für viele (alle?) zusammenbrach und neu gefunden werden musst.

Darauf waren die meisten – damals wie heute – weder vorbereitet noch daran gewöhnt. Weder als einzelne Person noch das Gesellschafts- und Rechtssystem insgesamt. Der Kampf um Emanzipation ist einerseits längst schon Historie und andererseits bei weitem nicht beendet, man ist „mitten drin".

Dieser Entwicklung, den Frauen mehr Geltung und Lebensqualität, Anerkennung und Achtung im Beruf zu verschaffen, die Kombination Beruf-Leben-Kinder „machbar", stressfreier zu gestalten, ist eine Kernaufgabe des Ortsfrauenausschusses der IGMetall Remscheid-Solingen.

Hier geht es nicht um Dogmatik oder- Ideologien. Sondern um Pragmatik, die Regelung dessen, was eigentlich ganz selbstverständlich sein sollte: Jede Leistung verdient Respekt, Vertrauen, Anerkennung – und gerechte Ent- bzw. Belohnung. Gleichwohl, ohne Idealismus geht es nicht, denn …

„Idealismus ist eine gute Ausgangsbasis für Logisches."

Es geht auch, jedoch nicht nur, um Geld. Schließlich geht man arbeiten, um davon leben zu können. Manchmal wird aus Ironie bitterer Ernst: Nur wer bekommen hat, kann auch ausgeben. Daher: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" heißt unsere Forderung. Eigentlich ist ist dies zwar gesetzlich vorgeschrieben, in der Praxis jedoch keineswegs der Regelfall. Mit den hinlänglich bekannten Folgen der sozialen Benachteiligung von Frauen. Es ist eines der Themen, die durch Betriebsräte der IGMetall und den Ortsfrauenausschuss „am Kochen gehalten" werden.

„Frauenquote"

Auf politischer Ebene und im Bewusstsein der Gesellschaft verstärkt sich die Zustimmung zu einer Frauenquote. Was nichts anderes heißt, als den Frauen ihr längst im Gesetz verankertes Recht auf Gleichheit sozusagen zu reservieren.

Solche Recht bringen auch Pflichten mit sich. Wer nämlich nicht von der Möglichkeit zur Mitsprache und Mitarbeit Gebrauch macht, verliert an Glaubwürdigkeit – und damit Unterstützung.

Natürlich ist es die freie, souveräne Entscheidung jeder Arbeitnehmerin, aller IGM-Mitgliederinnen, sich „einzubringen" oder still (und manchmal leidend, duldsam) passiv zu bleiben. Doch eben dieses Schweigen hat Tücken: was vermeintlich kurzfristig von Vorteil sein kann („dann habe ich auch keinen Ärger"), ist mittelfristig ein großer Nachteil. Es sind verlorene Chancen, die das zunichte machen können, was Generationen vor uns für alle erreicht haben: Damit wir unser Recht bekommen.

Marko Röhrig 1. Bevollmächtigter

Christine Krupp, Sachgebiet „Frauenfragen"

IGMetall Remscheid-Solingen im Internet: www.igmrsg.de

„Abwarten, Tee trinken, Hände in den Schoß"? Von wegen! Genau das Gegenteil ist der Fall: genau überlegen, was sinnvoll und vernünftig ist, wie man etwas erreicht, ohne „Porzellan zu zerschlagen". Dafür setzen sich viele Frauen der IGMetall Remscheid-Solingen aktiv ein. Für alle Kolleginnen in allen Betrieben. Wäre schön, wenn sie deshalb nicht im Stich gelassen werden. ***Mitmachen macht Sinn!***

„Beruf, Familie, Kinder, andere soziale Aktivitäten: leicht ist es nicht, das alles in Einklang zu bringen. Aber: Wer nicht kämpft, hat schon verloren."